

An Herrn  
Oberbürgermeister Hager  
Neues Rathaus  
75158 Pforzheim



**im Gemeinderat**

## **Hochbord-Radwege in Pforzheim**

Pforzheim, 02.05.2017

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Hager,

Antrag:

Der Gemeinderat möge beschließen, die Verwaltung möge prüfen, inwieweit sich der Ausbau des Radwegenetzes in Pforzheim durch Hochbord-Radwege sinnvoll ergänzen lässt.

Begründung:

Würden mehr Menschen in Pforzheim auf das Fahrrad umsteigen, wäre die Verkehrslage entspannter und weniger Abgase würde die Luft verpesten. Im Verkehrsentwicklungsplan wurde beschlossen, dass sich der Anteil des Radverkehrs von lächerlichen 1% signifikant erhöhen sollte. 2013 wurde ein Radverkehrskonzept verabschiedet, das dabei in erster Linie auf sogenannte Radfahrstreifen und Schutzstreifen setzt. Das bedeutet, dass Radfahrer auf den Fahrbahnen für Autos unterwegs sind und dabei oft zwischen zwei Gefahrenquellen eingepfercht sind: dem fließenden Verkehr und den parkenden Autos, bei denen jederzeit Türen geöffnet werden könnten. Daher wäre es u. E. sinnvoll, zusätzlich auch den Ausbau von sogenannten Hochbord-Radwegen zu prüfen, die zunehmend in vielen Städten eingerichtet werden. Bei diesen wird der Radweg mit dem Fußweg kombiniert und gibt damit den Radfahrern durch die bauliche Trennung vom Autoverkehr nachweislich ein größeres Sicherheitsgefühl. Dadurch kann er auch von Kindern genutzt werden. Untersuchungen zeigen außerdem, dass von einer geringeren Unfallhäufigkeit ausgegangen werden kann.

An vielen Straßen von Pforzheim steht der Ausbau des Radweges noch aus. An einigen, besonders stark befahrenen Straßen findet sich eine Situation, bei der die Straße eigentlich zu eng für einen Radweg (Schutzstreifen) ist, aber ein marginal genutzter, aber breiter Fußgängerweg vorhanden ist. Beispiel hierfür wäre u.a. die St. Georgen-Steige und Heinrich-Wieland-Allee. Auch die Ebersteinstraße, bei der durch den Ausbau des Radweges ein für die Nordstadt bedeutender Wegfall von Parkflächen droht, verfügt auf der einen Seite über einen überdurchschnittlich breiten Fußweg, der wenig von Fußgängern genutzt wird. Daher wäre zu prüfen, ob sich durch Hochbord-Radwege eine einfache und zum Teil auch kostengünstigere Alternative zu den Schutzstreifen anbietet.

gez.

Uta Golderer

Felix Herkens